

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 413

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: " " " 2.— " " " 2.50
Vierteljährig: " " " 1.— " " " 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 7. Juli

Insertions-Preise:

Einseitige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Redaction, Administration u. Expedition:
Schusterstraße Nr. 3, 1. Stock.

1888.

Czecho-slovenische Ideen.

Angeichts der intimen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland war es durchaus natürlich, daß die verschiedenen Kundgebungen des neuen deutschen Kaisers, vor allem die hochbedeutsame Thronrede, womit Kaiser Wilhelm II. den deutschen Reichstag eröffnete, gerade in unserer Monarchie den lebhaftesten Widerhall fanden und bei allen Nationen und Parteien dieß- und jenseits der Leitha die nachhaltigsten Erörterungen und Aeußerungen hervorriefen. Unter den verschiedenen Stimmen, die bei diesem Anlasse laut wurden und noch immer laut werden, sind aber kaum irgendwelche so bemerkenswerth als diejenigen, welche von czechischer und slovenischer Seite hervorgetreten, also von einer Seite, wo man die Stützen und Anhänger des derzeit in Oesterreich herrschenden Systems in hervorragendem Maße zu suchen hat.

Von besonderer Deutlichkeit sind bei dieser Gelegenheit vor Allem die Aeußerungen der czechischen Blätter; namentlich läßt die Sprache, welche das jungczechische Organ, die „Narodni Listy“, über die Thronrede des Kaisers Wilhelm führt, unzweideutig erkennen, wie empfindlich das Czechentum durch die Worte des deutschen Kaisers über die Bedeutung des Bündnißvertrages mit Oesterreich-Ungarn getroffen worden ist. Am meisten ärgert sich das jungczechische Blatt darüber, daß der neue deutsche Kaiser dieses Bündniß als ein „Vermächtniß der

deutschen Geschichte“ bezeichnete, „dessen Inhalt heute von der öffentlichen Meinung des gesammten deutschen Volkes getragen wird“, und mit verbissenem Grimm mäkeln die jungczechischen Politiker daran, daß der Kaiser Wilhelm verkündet hat, an dem Bündnisse mit Oesterreich-Ungarn „mit deutscher Treue“ festzuhalten. Namentlich heben die „Nar. Listy“ auch hervor, daß der deutsche Kaiser dem Bündnisse ganz rückhaltslos eine staatsrechtliche Bedeutung gegeben und auf die Analogie desselben mit dem alten Bundesverhältnisse vor 1866 hingewiesen habe. Um aber ihren Aerger über diese höchst unerwünschte Kundgebung irgend Jemanden fühlen zu lassen, wenden sich die „Nar. Listy“ gegen die Wiener Regierungspresse und machen derselben zum Vorwurfe, daß sie die Thronrede des deutschen Kaisers nicht mit einem „würdigen Proteste“ und mit der Erklärung beantwortete, Oesterreich werde nun und nimmer wieder in irgend einen deutschen Bund „hineinkriechen“. Daß aber statt dessen die officiösen Wiener Blätter die Worte des deutschen Kaisers mit der höchsten Befriedigung aufnahmen, daß eines derselben sogar erklärte, Oesterreich werde nun wieder den stolzen Beruf der deutschen Osmark aufnehmen, darüber geräth das jungczechische Blatt vollends in Wuth, und um sich wenigstens einige Genußthuung zu verschaffen, prophezeit es den Wiener Officiösen, was für Enttäuschungen sie noch an dem Bündniß mit Deutschland erleben werden, wenn sie glauben, daß Oesterreich-Ungarn

dadurch gegen Rußland geschützt und gesichert sei. Aber nicht bloß das Blatt der Jungczechen führt eine so heftige Sprache, das bisweilen von den Altzechen, wenn sie sich besonders regierungsfähig zeigen wollen, vornehm desavouirt wird, sondern die Altzechen haben sich dießmal mit den Jungen in einen förmlichen Wettstreit begeben, über die Gesinnungen des czechischen Volkes in diesem Punkte keinen Zweifel übrig zu lassen. Das Neger'sche Organ, die „Politik“, läßt durchschimmern, der Satz der deutschen Thronrede, der das Bündniß mit Oesterreich behandelt, sei eigentlich ein Uebergriff, und daran schließt das Czechenblatt die Erklärung: „Diese Redewendung habe dießseits der schwarz-gelben Grenzpfähle vielfach unangenehm berührt.“ Mit gewohnter Perfidie sucht dann die „Politik“ gegen das Bündniß mit Deutschland Mißtrauen zu säen, indem sie die Entwicklung eines Vasallen-Verhältnisses Oesterreichs zu Deutschland in Aussicht stellt, und schließlich ruft das Czechenblatt: „Darüber möge man sich in Berlin keiner Täuschung hingeben, daß dießseits der schwarz-gelben Grenzpfähle eine größere Intimität zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn nicht nur nicht gewünscht, sondern vielmehr perhorrescirt wird, und es ist nicht einmal das ganze deutsche Volk in Oesterreich, in dessen Namen ein Chlumeck, Richter, Promber u. s. w. eine so unpatriotische, alles Staatsbewußtseins bare Sprache führen zu dürfen glaubten. Nach der Meinung der gewiegtesten österreichischen

Feuilleton.

Naturgenuß.

Wenn es möglich wäre, von Zeit zu Zeit eine Statistik aller Derjenigen aufzustellen, welche während der schönen Jahreszeit zu ihrem Vergnügen reifen oder auf irgend einem von der Natur begünstigten Erdenfleck ein paar behagliche Wochen verleben, so würde sich unzweifelhaft eine stete Zunahme ergeben. Die Zeit, wo eine Reise nach Italien, in die Schweiz, ja selbst in nähere Gegenden auch im Leben der Begütertesten ein epochemachendes Ereigniß war, ist längst vorüber. Extrazüge und Rundreisebiletts ermöglichen auch den mäßig Bemittelten eine Fahrt in die schöne Ferne. Mag nun auch die Langerweile, das Bedürfniß nach Abwechslung, ja selbst die Mode, welche eine Sommerreise nahezu unter die Stadtmesser der gesellschaftlichen Stellung einer Familie rechnet, viele in der Sommerzeit in's Gebirge führen: im Allgemeinen wird man doch annehmen dürfen, daß die Freude an den Schönheiten der Natur, das Verlangen, den Zauber mannigfaltiger Eindrücke auf sich wirken zu lassen, weitaus die Mehrzahl auf einige Zeit von der Heimat fortdrängt.

Hat in dieser Richtung, verglichen mit früheren Zeiten, Naturverständnis und Naturgenuß eine

Steigerung erfahren, so ist jener bescheidenere Sinn, welcher der Natur auch in der gewohnten, alltäglichen Umgebung ihre immer neuen Reize abzulauschen versteht, der sich am üppigen Wogen eines Getreidefeldes oder an der prächtig gestalteten Krone eines Baumes erfreut, mit stillem Wohlbehagen dem Frühlingschlag der Drossel und des Finken lauscht oder das muntere Treiben der über der Wiese und dem Fluß jagenden Schwalben beobachtet, diese stille Genußfreudigkeit ist einem großen Theil der Gebildeten abhanden gekommen und der niederen Bevölkerung wenigstens in den Städten fast ganz entschwunden.

Kein Wunder! Dem modernen Leben fehlt die Beschaulichkeit. Jene vielbeklagte Nervosität, erzeugt und gefördert durch die Vielseitigkeit der öffentlichen Interessen und den ermüdenden Genuß gesellschaftlicher Zerstreuungen, läßt die heitere Ruhe nicht aufkommen, welche die Grundbedingung dieser Art von Naturgenuß ist. Wohl fährt und geht man spazieren, aber wie viele haben in dem Menschengewühl, welches die Promenaden und Parkanlagen unserer Groß- und Mittelstädte in eine Art Ameisenhaufen verwandelt, offene Augen für die Schönheiten der Natur? Eine auffallende Toilette erregt mehr Aufmerksamkeit, als ein im Frühlingschmuck prangendes Blumenbeet oder ein von Blüten übersäet

Strauch. Und da, wo die äußeren Verhältnisse günstiger sind, in den kleinen Städten und auf dem Lande, fehlt vielfach das Verständnis, welches wie jede Fähigkeit entwickelt und gebildet werden muß. Die frühere Vernachlässigung oder eine wenig anziehende und nebensächliche Behandlung der Naturwissenschaften im Jugendunterricht hat sicherlich viel dazu beigetragen, daß auch in den gebildeten Kreisen die Freude an jenem Naturgenuß, den selbst eine mit Reizen dürftig ausgestattete Umgebung täglich zu bieten vermag, verhältnißmäßig selten angetroffen wird.

Noch auffälliger ist der Mangel bei der niederen Bevölkerung. Wohl hat der städtische Arbeiter, welcher die ganze Woche über in seine Fabrik oder Werkstatt gebannt ist, das Bedürfniß, am Sonntag sich und den Seinigen eine Erholung zu verschaffen; aber er sucht sie oft genug nicht mehr in einer Wanderung durch Wald und Flur, nicht mehr auf einem schattigen Plätzchen am Wiesenrausch oder am rauschenden Fluß, sondern, wie die überfüllten Restaurationen in der Nähe großer und kleiner Städte beweisen, sehr häufig bloß beim Genuß vom Bier und Wein.

Besser steht es mit der ländlichen Arbeiterbevölkerung, wenn auch hier gegen früher eine Verschlimmerung eingetreten ist. Die Art ihrer

Staatsmänner würde die erträumte organische Angliederung Oesterreich-Ungarns an Deutschland der inneren und äußeren Politik unserer Monarchie buchstäblich den Boden unter den Füßen wegziehen, als ob überhaupt irgend Jemand in solchem Sinne gesprochen hätte, als ob in der deutschen Thronrede von einem anderen, denn einem internationalen Verhältnisse die Rede gewesen wäre, als ob Chlumetz und Promber nur mit einem Worte die Anbahnung eines staatsrechtlichen Verhältnisses befürwortet hätten! Indem die „Politik“ also Wünsche bekämpft, die von keiner irgend maßgebenden Seite erhoben werden, verräth sie nur zu deutlich, daß all' das bloß ein Vorwand und daß das eigentliche Object der Wuth und der Bekämpfung das deutsche Bündniß ist, welches Kaiser Wilhelm als Vermächtniß der deutschen Geschichte bezeichnet hat.

Ungleich vorsichtiger, als von czechischer, waren diesmal die Aeußerungen von slovenischer Seite, obgleich, wer einigermaßen zwischen den Zeilen zu lesen versteht, keinen Augenblick darüber im Zweifel sein kann, daß die Richtung und Tendenz derselben durchaus die gleiche ist. Seit man hier in einem eclatanten Falle wegen allzu offener Darlegung seiner Wünsche und Hoffnungen in der auswärtigen Politik überaus empfindlich gewirgt wurde, pflegt man sich eine gewisse Zurückhaltung aufzulegen, von der freilich jeder halbwegs in die Verhältnisse Eingeweihte weiß, daß sie nur eine scheinbare ist, um hiedurch, wenn möglich, neuerlichen gleich unliebsamen Erfahrungen zu entgehen. Man hat es deshalb in den slovenischen Blättern vermieden, die deutsche Thronrede in ebenso rücksichtsloser Weise anzugreifen, als es in den czechischen geschah, obwohl der Eindruck derselben auf die slovenischen Politiker augenscheinlich ein ähnlich verblüffender und unangenehmer war, wie auf ihre nördlichen Kollegen. Dafür gefällt man sich in der slovenischen Presse mit den wichtigen Manifestationen des deutschen Kaisers in einer unglaublich kühnen Conjecturalpolitik, welche das, was man im innersten Herzen wünscht, als eine innerhalb kürzerer oder längerer Zeit unvermeidliche Folge jener Manifestationen herausklingelt. Im clerikalen slovenischen Organe begnügt man sich zwar damit, jeden weiteren noch festeren Anschluß zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland als „süßen Traum“ abzuthun, „Slovenski Narod“ aber sieht bereits die Grundfesten der derzeitigen europäischen Politik erschüttert und völlig veränderte

Thätigkeit weist sie täglich auf die Natur hin, und weil ihre Lage abhängig ist von dem Ertrage des Bodens, so ist das Interesse an der Natur zugleich ein Existenzinteresse. Aber man würde fehl gehen, wenn man annähme, daß neben dieser selbstsüchtigen Ervägung jene reinere Freude an der Natur, welche nicht nach Geldwerthen rechnet, keinen Platz fände. Die Bauersfrau sieht mit Lust das Gedeihen des Jungviehs, ohne an den Preis zu denken, den Fleischer zahlen werden; im Garten fehlt neben den Obstbäumen nicht der Bierstrauch, noch längs des Bohnen- oder Kartoffelbeetes die Blumenrabatte. Sind dieß von jener ideelleren Freude an der Natur auch nur Spuren, die man mit Rücksicht auf Brauch und Gewohnheit nicht zu hoch anschlagen darf, so beweisen sie doch, daß der Sinn für Naturgenuß, wie sehr er auch durch die ganze Zeitrichtung verkümmert sein mag, in einem großen Bruchtheil der Bevölkerung nicht ganz erloschen ist.

Eine Wiederbelebung und Wiedererweckung dieses Sinnes ist eine wichtige Aufgabe, denn es liegt in ihm ein sittliches Moment von großer Bedeutung. Wer in der Jugend daran gewöhnt worden ist, liebevoll das Leben der Thiere zu beobachten und an ihrem Wohlbefinden sich zu erfreuen, der wird sich kaum zu den abscheulichen Rohheiten ver-
gessen, gegen welche die Thierschutzvereine ankämpfen

Verhältnisse in naher Aussicht. Deutschland tritt in intime Beziehungen zu Rußland, wodurch das deutsch-österreichische Bündniß, wenn nicht aufgelöst, so doch bedeutend gelockert wird; auch die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien werden bald erkalten; Italien schließt dann einen neuen Bund mit Frankreich, dem sich auch England, vielleicht sogar Spanien zugesellen werden u. s. w. Nicht genug damit, läßt sich „Sl. Nar.“ ein Sensationstelegramm aus Wien schicken, wornach das jüngste Auftreten der Berliner Regierung gegen Rußland nicht nur die ungarischen, sondern auch die deutschen und polnischen Kreise — die slavischen natürlich nicht — auf das Unangenehmste berühre, die Stellung des Grafen Kalnoky erschüttert und eine vollständige Umwandlung der österreichischen Orientpolitik zu gewärtigen sei. Und das alles, nachdem Kaiser Wilhelm vor wenig Tagen erst vor ganz Europa das deutsch-österreichische Bündniß in der denkbar feierlichsten Weise als die unerschütterliche Grundlage der deutschen Politik hingestellt hat! „Sl. Nar.“ aber weiß es besser; nach ihm ist heute schon Alles wieder auf den Kopf gestellt und die österreichische, die deutsche, die europäische Politik wandelt ganz neue Bahnen. Was der Mensch wünscht, das glaubt er ja so gerne.

Faßt man alle diese Aeußerungen von slovenischer und czechischer Seite zusammen, die bei einem so außerordentlich wichtigen Ereignisse, als es der letzte Thronwechsel in Deutschland war, kund werden, so documentiren dieselben auf das Neue in leider nur zu klarer Weise, daß Czechen und Slovenen trotz der schwächlichen Versicherungen, welche ihre Politiker hin und wieder abzugeben bemüht sind, der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, nach wie vor dem deutsch-österreichischen Bündniß und damit der entscheidenden Grundlage unserer auswärtigen Politik entschieden abhold sind. Dieser Abneigung gegenüber kann man nur den lebhaftesten Wunsch hegen, daß die Festigkeit des deutsch-österreichischen Bündnisses sich stärker erweisen möge als die Macht seiner Gegner. Zum Glück für Oesterreich ist gegründete Aussicht vorhanden, daß dem so sei.

Wiener Brief.

(Deutsch-böhmische Ausgleichsverhandlungen.)
4. Juli.

J. N. — In der jüngsten Zeit ging durch die Blätter die Meldung von neuerlichen deutsch-böhmischen

müssen, und wer die Entwicklung einer Blume oder eines Seglings mit Theilnahme zu verfolgen gelernt hat, den wird jene Bandalenneigung, junge Bäume an der Landstraße umzubringen, schwerlich anwandeln.

Die Jugend muß also mehr zum Naturgenuß erzogen werden, besonders da, wo die äußeren Verhältnisse nicht von selbst die Neigung dazu fördern. Es ist auch in den gebildeten Kreisen in dieser Hinsicht ein großer Unterschied zwischen einem Knaben, der in einer Großstadt aufwächst, und einem, der das Glück hat, wenigstens einen Theil seiner Jugend auf dem Lande zu verleben. Was diesem sich von Kindesbeinen an gleichsam aufdrängt und vertraut wird, bleibt jenem ohne Anleitung fremd und unverständlich. Noch schärfer ist der Gegensatz in den unteren Schichten. Wenn aber wahr ist, was einmal behauptet wurde, daß Arbeiterkinder in den Großstädten aufwachsen, die nie ein Saatsfeld, nie eine blühende Wiese zu Gesicht bekommen, so liegt hier ein schwerer Uebelstand vor, der dringend Abhilfe erheischt.

Der Unterricht allein, selbst der geschickteste, kann die Liebe zur Natur nicht einflößen; er kann nur das Interesse wecken und die Fähigkeit zu beobachten schärfen; jene Empfindung aber wird nur durch den lebendigen Verkehr mit der Natur erzeugt. Hat nun die Schule mit Rücksicht gerade auf die-

sen Ausgleichsverhandlungen und, obwohl bereits widerlegt, erhält sich dieses Gerücht mit einer gewissen Hartnäckigkeit, die zu mancherlei Vermuthungen Anlaß gibt. Wir haben, offen gestanden, diesem Gerüchte vom Anfange an Zweifel entgegengesetzt und die competenten Orts eingezogenen Erkundigungen bestätigen denn auch, daß diese Zweifel begründet waren. Fließen doch dieselben aus der Natur der Sache selbst! Denn was sollten bei dem jetzigen Stande der Dinge in Böhmen Unterhandlungen bedeuten, wenn ihnen nicht die grundsätzliche Anerkennung der deutschen Forderungen von Seite der Czechen und — wir fügen dieß absichtlich hinzu — der Regierung vorausginge? Die sogenannten deutsch-böhmischen Ausgleichsverhandlungen befinden sich ja in keinem vorbereitenden Stadium, wo durch häufiges Zusammentreten der berufenen Unterhändler eine Klärung der Ansichten und das Aufstellen gewisser principieller Punkte nothwendig ist, auf deren Grundlage der Ausgleich erfolgen soll. Das ist ein schon längst überwundener Standpunkt. Die Deutschen haben bereits vor ihrem Austritte aus dem böhmischen Landtage bestimmte Forderungen tagativ aufgestellt, die denn auch durch die Beschlüsse der Parteiversammlung vom 15. August und durch die der Abgeordnetenversammlung vom 22. November v. J. ihre Bekräftigung erfahren haben. Durch dieselben erhielten die deutschen Abgeordneten Böhmens eine ganz bestimmte Richtschnur und wenn sie, woran nicht zu zweifeln ist, derselben folgen, müssen sie sichere Bürgschaften für eine grundsätzliche Anerkennung ihres Standpunktes verlangen, d. h. sie müssen ihnen seitens der Regierung und seitens der Führer der Mehrheit wesentliche Concessionen in den Hauptgrundsätzen der nationalen Abgrenzung der Bezirke und der sich daraus größtentheils ergebenden übrigen Forderungen gemacht werden.

Der Abschluß der Verhandlungen im letzten Winter hat gezeigt, daß nur auf diesem Wege ein endgiltiger Friede zwischen den beiden Volksstämmen Böhmens möglich ist. Sind also die Czechen willens, den damals abgerissenen Faden jetzt wieder aufzunehmen, und ist es ihnen Ernst, die Streitart für immer zu begraben, dann mögen sie nur diesen Weg betreten. Schon so mancher Sieger mußte sich herablassen, die Wünsche des Besiegten zu erfüllen, und auch die Czechen würden durch die Befolgung dieses Beispiels den Beweis erbringen, daß sie sich als herrschende Partei der Verpflichtungen gegenüber dem

jenigen Kreise, von denen eine selbstständige Anregung dazu nicht erwartet werden kann, die Pflicht etwa durch Klassenspaziergänge, durch botanische Excursionen u. s. w. jene entschwundene Freude am Naturgenuß in der heranwachsenden Jugend wieder zu beleben? Die Frage wird jedenfalls sehr abweichend beantwortet und vielleicht auch von solchen, welche ihre Bedeutung voll würdigen, verneint werden — schon aus dem Grunde, weil die Lösung der Aufgabe, so leicht sie auch auf dem Lande und in kleinen Städten wäre, in Großstädten, welche doch besonders in Betracht kommen, auf die erheblichsten äußeren Schwierigkeiten stoßen würde.

Aber ein anderer, weniger zweifelhafter Weg ist bereits eingeschlagen: die Feriencolonien. Specifische sanitäre Bedeutung ist wohl hinreichend gewürdigt, weniger ihre ethische. Daher man auch lediglich kränkliche oder schwache Kinder berücksichtigt; die Wohlthat aber sollte auf möglichst viele Kinder der ärmeren großstädtischen Bevölkerung ohne jene Rücksicht ausgedehnt werden. Um dieses Ziel zu erreichen, müßte allerdings das Interesse für die Feriencolonien ein allgemeineres sein, vor Allem dürften die Kosten nicht bloß durch Privatwohlthätigkeit aufgebracht werden, die, für denselben Zweck Jahr für Jahr in Anspruch genommen, leicht ermüdet. Die so verwendeten Summen würden in mehr als einer

Staate bemußt sind. Vielleicht mehr als in irgend einem anderen Staate hat in Oesterreich der Besitz der Macht die Verpflichtung der Mäßigung und wenn die Czechen diese politische Tugend üben, dann werden sie auch die deutschen Forderungen, denen ja jede Spur eines offensiven Charakters fehlt, nicht unbillig finden. Der Abgeordnete v. Plener, dem es das deutsche Volk in Böhmen stets zu Dank wissen wird, daß er die Wünsche seiner Stammesgenossen in eine concrete Form goß und sie auf mächtigen staatlichen Fundamenten aufbaute, hat auch ihren Inhalt rein defensiv gestaltet.

Nichts mehr wollen die Deutschen Böhmens als ihr geschlossenes Sprachgebiet und ausreichende Garantien zum Schutze gegen jede fernere czechische Invasion. Das deutsche Sprachgebiet darf nicht der utraquistischen Regel unterliegen. Denn dieß widerspricht, wie erst Fischhof in seiner jüngsten Schrift anerkennt, dem Grundsatz der Gleichberechtigung. Kein praktisches Bedürfnis, es müßte denn das böhmische Staatsrecht ein solches sein, läßt sich für die Forderung der zwiesprachigen Amtirung durch das ganze Land anführen. Hier dürfen also czechische Eingaben nur ausnahmsweise zulässig sein, die Verhandlung selbst aber hat immer deutsch zu geschehen, weshalb die Kenntniß der czechischen Sprache in der Regel von den Beamten in deutschem Sprachgebiete nicht zu fordern ist. Allerdings, wo praktische Bedürfnisse eine Ausnahme von der Regel erheischen, sind die Deutschen gerne bereit, zur Abhilfe die Hand zu bieten, und Niemand wird sich gegen die Forderung sträuben, daß dort, wo sich eine relativ größere czechische Bevölkerung aufhält, ein der czechischen Sprache kundiger Gerichtsbeamter bestellt wird, der im Bagatellverfahren und in mündlich zu verhandelnden Sachen dieser Bevölkerung den Rechtsschutz gewährt, auf den sie schon vermöge ihrer relativ großen Anzahl einen vollgiltigen Anspruch hat.

Von Unduldsamkeit kann also hier nicht die Rede sein und auch die weiteren Forderungen: die nationale Abgrenzung der Bezirke an der Hand der seit länger als drei Lustren vorzüglich functionirenden Schulbezirkseinteilung, die Errichtung zweier Senate beim Prager Oberlandesgericht, die Theilung des Landes Schulrathes und die des Landesculturrathes in zwei Sectionen, zeugen von dem ernstlichen Willen einer friedlichen Auseinandersetzung. Entsprechen doch dieselben der Hauptsache nach dem Stande der Dinge bis zum Vorabende der Erlassung der Sprachenverordnung, während die

Hinsicht gute Zinsen tragen. In dem Herzen manches Kindes, das jetzt in düsterer Kellernwohnung aufwächst und von früh auf nur die drückende Noth des Lebens, wenn nicht Schlimmeres, sieht, würde die Erinnerung an einige schöne Tage, in freier Natur verlebt, tiefere Wurzeln schlagen und den einmal geweckten Sinn für die einfachen und erhebenden Freuden des Naturgenusses nicht wieder entschlummern lassen.

Balzac, der feine Kenner des menschlichen Herzens, sagt in einer seiner Erzählungen, die Vorliebe für Blumen verrathe eine schöne Seele, und fast alle zartfühlenden Leute besäßen diese Vorliebe. Man kann diesen Satz umkehren und mit einer gewissen Verallgemeinerung sagen: der Verkehr mit der Natur verschönt und veredelt die Seele, er verbannt den Hang zur Rohheit und lehrt Güte und Sitteneinfachheit. Daher sollte die erzieherische Thätigkeit — und wer ist davon ausgeschlossen? — sich besonders da, wo äußere Schwierigkeiten kein Hemmiß bilden, angelegen sein lassen, den Sinn für jene einfachen Naturgenüsse, welcher zu seiner Befriedigung keiner Schweizer Alpen und italienischer Seen bedarf, nach Kräften zu wecken und so der materiellen Genußsucht, dem Krebschaden unserer Tage, entgegenzuwirken.

weiteren Forderungen lediglich Formen der Garantien für den sicheren Bestand dieses Zustandes sind. Zu diesen Bürgschaften gehört aber auch in allererster Linie die gesetzliche Feststellung der deutschen Sprache als Staatsprache, ein Petit, welches die Deutschen vom rein staatlichen Standpunkte im Interesse der Einheitlichkeit der Administration erheben müssen. Es ist dieß keine deutschnationale Forderung, sondern eine Forderung des österreichischen Staates selbst, der eben einer gemeinsamen Verständigungssprache bedarf. Daß diese aber nur die deutsche sein kann, ist eine nothwendige Folge der geschichtlichen Entwicklung unseres Staates und nicht die Schuld der Deutschen.

Die Herstellung des nationalen Friedens im Reiche ist ein edles, erhabenes Ziel und wenn es sich den Czechen ernstlich darum handelt, dasselbe zu erreichen, dann bedarf es von ihrer Seite Nichts als die Anerkennung der im Interesse des Staates erhobenen Forderungen der Deutschen. Allerdings ist auch die Mitwirkung der Regierung von unerlässlicher Bedeutung, weil eben der ganze Kampf in Böhmen in seiner jetzigen acuten Form lediglich durch Regierungsmaßregeln heraufbeschworen wurde und weil zur Erfüllung jeder einzelnen deutschen Forderung die active Thätigkeit der Regierung eine *conditio sine qua non* ist. Die Czechen sind heute die *beati possidentes*, an ihnen liegt es, dem Gegner die Friedenspalme zu reichen. Die Deutschen hingegen haben keinen Grund, jetzt nachgiebiger zu sein als im verflossenen Winter, sie werden daher auf einer vorangängigen principiellen Anerkennung ihrer Forderungen ebenso bestehen, wie früher.

Politische Wochenübersicht.

Die Delegationen wurden am 28. v. M. geschlossen. Die Mehrzahl der Landtage wird Anfangs September zusammentreten.

Zwischen Oesterreich-Ungarn und Spanien wurde ein neuer Handelsvertrag abgeschlossen.

Die Zusammenkunft zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Caren soll zwischen dem 10. und 15. Juli stattfinden; der Ort der Begegnung ist noch unbestimmt. Die Zusammenkunft mit dem Kaiser Franz Josef soll im September erfolgen. — Die „Kreuzzeitung“ erfährt aus der unmittelbaren Umgebung des Caren, daß es dem Fürsten Bismarck gelungen sei, die russische Politik zum definitiven Verzicht auf die französische Allianz zu bewegen. Der Reichskanzler erbat sich einen dreimonatlichen Urlaub, da in der nächsten Zeit, wie er sich gegenüber mehreren befreundeten Parlamentariern aussprach, durchaus Alles friedlich erscheine, so daß überhaupt Hoffnung auf ruhige Zeiten vorhanden sei.

Der Unterstaatssecretär Herrfurth wurde zum preussischen Staatsminister und Minister des Inneren ernannt.

Die Pforte ließ den Mächten die Notification, betreffend die Suezcanal-Convention, mittheilen.

Wochen-Chronik.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin und die Erzherzogin Marie Valerie sind am 2. d. M. von Ischl nach Gastein abgereist.

Der Oberste Gerichtshof hat die Richtigkeitsbeschwerde des wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit zu viermonatlicher Freiheitsstrafe verurtheilten Reichsraths-Abgeordneten und Antisemitenführers R. v. Schönere abgewiesen. Schönere wird die Kerkerstrafe am 1. September d. J. antreten.

Das Handelsministerium richtete an sämtliche Handels- und Gewerbekammern einen Erlaß, womit diese angewiesen werden, die Fabriksunternehmer zu

verständigen, daß von nun an die Arbeitsdauer ohne Einrechnung der Arbeitspausen nicht mehr als höchstens elf Stunden binnen 24 Stunden betragen darf. In diesem Erlasse ist auch kundgegeben, daß sich die beteiligten Ministerien nicht veranlaßt sahen, den Gesuchen um abermalige Gestattung der Verlängerung der regelmäßigen Arbeitsdauer, welche in den Jahren 1885 und 1886 einer Anzahl fabriksmäßig betriebener Gewerbekategorien mit Rücksicht auf die damaligen Verhältnisse bewilligt wurde, Folge zu geben.

Die Reserve-Officiere, welche aus dem Einjährig-Freiwilligeninstitute hervorgegangen sind, konnten bisher ihre Waffenübungen, die sie im zweiten, vierten und sechsten Jahre ihrer Reserve-Dienstzeit jedesmal durch vier Wochen abzuleisten hatten, in ihrem gewöhnlichen Aufenthaltsorte bei dem dort garnisonirenden Truppenkörper mitmachen. Dieser Modus erfährt nun eine Abänderung. Jeder Reserve-Officier hat in Zukunft seine Waffenübung bei demjenigen Truppenkörper mitzumachen, in dessen Stand er gehört, mit welchem er also auch im Mobilisirungs-falle in's Feld zu rücken bestimmt ist. Es herrscht hierbei offenbar die Absicht vor, eine engere Beziehung zwischen dem Reserve-Officier und seinem Truppenkörper herzustellen, damit Ersterer im Mobilisirungs-falle zu dem Letzteren nicht sozusagen als Fremder einrücke.

Am 21. d. M. geht von Wien ein Extrazug nach Bayreuth in Baiern aus Anlaß der dort stattfindenden Wagner'schen Opern-Festvorstellungen ab.

Das für den 29. v. M. projectirte Volksfest zu Gunsten des czechischen Schulvereines auf der Königswiese in Smichow bei Prag wurde von der Polizeidirection verboten. Desgleichen wurden alle nationalen Aufzüge, sowie die Affigirung von demonstrativen Reclam-Placaten in Prag und den Vororten untersagt.

Nächst Saaz in Böhmen wird zur Erinnerung an den Befreier des Bauernstandes Hans Kudlich ein Denkmal errichtet.

Die Handelskammer in Brünn beschloß, in jenen gewerblichen Fortbildungsschulen, deren Unterrichtssprache nicht die deutsche ist, auf die Einführung des Unterrichtes in der deutschen Sprache, als der in Oesterreich allgemein gangbaren Handelssprache, hinzuwirken.

In der Gemeinde Marienburg in Siebenbürgen widersehten sich bei der Commassirung von Grundstücken die Bauern und empfangen die Commission mit Steinwürfen. Die Gendarmen gaben Feuer, Einer aus der Volksmenge wurde getödtet, Andere tödtlich verwundet.

Am 30. v. M. eröffnete der Prinz-Regent von Baiern in München die österreichische Abtheilung der internationalen Kunstausstellung.

Am 25. v. M. wirkten beim Handel-Concerte in London nicht weniger als 4000 Sänger und Musiker mit.

Der Polizeipräsident in Rizza ließ confiscirte 25.000 Liter Kunstwein in das Meer schütten. Beim Postamte in Cremona wurden in letzter Zeit 900.000 Frcs. unterschlagen.

In Neapel sind bis 2. d. M. 28 Cholerafälle vorgekommen.

Die Stadt Umea in Schweden erlitt durch Feuer einen Schaden in der beträchtlichen Höhe von nahezu 30 Mill. Kronen; mehr als 12.000 Personen sind obdachlos.

Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat für den Schulbau in Radomke einen Betrag von 250 fl. gespendet.

— (Personalnachrichten.) Der Herr Fürstbischof Dr. J. Missia wird am 18., 20.

und 22. d. M. in der hiesigen Domkirche 14 Nummen die höheren Weihen erteilen. — Der Herr Oberstaatsanwalt Dr. Leitmeier in Graz hat am 2. d. M. eine längere Inspectionsreise durch Steiermark, Kärnten und Krain angetreten. — Dem Professor am hiesigen Staatsgymnasium Herrn Michael Burner wurde aus Anlaß der von ihm erbetenen Beförderung in den bleibenden Ruhestand die Allerhöchste Anerkennung für seine vieljährige, ersprießliche Wirksamkeit im Lehramte ausgesprochen. — Der Bezirksarzt zweiter Classe Herr Dr. Anton Winter in Stein wurde zum Bezirksarzte erster Classe, die Sanitätsassistenten Herr Dr. Julian Kozmuth in Tschernembl und Herr Dr. Josef Kernik in Gurkfeld zu Bezirksärzten zweiter Classe — sämtliche unter Belassung auf ihren gegenwärtigen Dienstposten — ernannt und der Sanitätsassistent Herr Dr. Eduard Schaub in Krainburg mit den Functionen eines k. k. Bezirksarztes für den politischen Bezirk Krainburg betraut.

(Slovenisches und Serbisches.) Wir haben im Laufe der Zeit schon wiederholt Gelegenheit gehabt, die Haltung slovenischer Politiker und der slovenischen Presse gegenüber Serbien zu kennzeichnen. Obwohl König Milan der einzige unter den Balkanfürsten ist, der eine entschieden Oesterreich freundliche Stellung einnimmt, so werden doch gerade er und diejenigen seiner Minister, die im selben Sinne wirken, in der entschiedensten Weise angefeindet und mit den gemeinsten Invectiven überhäuft und es wird ihnen Mangel an slavischem Nationalgefühl, Undank gegen Rußland, Verrath des Vaterlandes und ähnlich Schmeichelhaftes vorgeworfen. Angesichts dieser Ausfälle von slovenischer Seite wider Serbien ist ein Zeitungskrieg von Interesse der zwischen den Organen zweier früherer serbischer Minister, des Führers der fortschrittlichen Partei, Garaschanin, und des Führers der Liberalen, Ristić, ausgebrochen ist, welcher letzterer bekanntlich derzeit ein entschiedener Ruffreund und der einzige serbische Minister ist, dem von slovenischer Seite besondere Sympathie entgegengebracht wird. In dieser Polemik hatte es das Ristić'sche Organ auch versucht, eine kleine Geschichtsfälschung zu begehen, indem es die Behauptung aufstellte, daß Rußland auf dem Berliner Congresse über das Auftreten Oesterreich-Ungarns und seine Forderung bezüglich Bosniens und der Herzegowina ganz verblüfft gewesen sei und noch im letzten Augenblicke sich für die Rechte der Balkanstaaten, namentlich Serbiens, eingesetzt habe. In einer trefflichen Artikelserie, bekämpft „Bidelo“ diese Anschauung unter Hinweis auf die Reichstädter Abmachung das Organ Garaschanin's und die bekannte Polemik zwischen den russischen Blättern und der Bismarck'schen Presse, welche sich auf die Stellungnahme Rußlands zu Bosnien und der Herzegowina beziehe. „Bidelo“ nennt Ristić kurzweg einen Geschichtsfälscher der gewöhnlichsten Sorte, der sich nicht scheut, Thatsachen von gestern hinwegzuleugnen und, wo es noththut, sich selbst zu dementiren. Ristić möchte mit Einemmale dem serbischen Volke weismachen, daß Rußland an eine Occupation Bosniens durch Oesterreich-Ungarn nie gedacht und daß es selbst auf dem Berliner Congresse die Interessen Serbiens zu wahren trachtete. Das Fortschrittsorgan sagt, daß der Führer der Liberalen durch die panslavistische Presse, die ihn den Thron nennt, in einer ganz unzweifelhaften Weise Lügen gestraft wird. Hat ja doch eben diese Presse unlängst dem verstorbenen Kaiser Alexander und Gortschakow es zum bittersten Vorwurfe gemacht, daß sie noch vor dem Kriege mit Oesterreich-Ungarn Vereinbarungen trafen. Was aber die Protection anbelangt, deren sich Serbien von Rußland am Berliner Congresse zu erfreuen hatte, so verweist „Bidelo“ den Ristić von 1888 auf den Ristić von 1878, der, vom Fürsten Gortschakow

abgewiesen, bei dem Grafen Andrássy Schutz suchte, der ihm auch gewährt wurde. Um die Verlogenheit der Liberalen vollständig zu demaskiren, citirt das Fortschrittsblatt eine Stelle aus der Rede, die Jovan Ristić am 13. Juli 1878 in der geheimen Sitzung der nach Kragujevac berufenen Skupschtina über die Beschlüsse des Berliner Congresses gehalten hat. Der damalige Minister-Präsident und Minister des Aeußern sagte am Schlusse seiner Rede Folgendes: „Die Erklärung der einzelnen Artikel des Berliner Vertrages beweist zur Genüge, daß Serbien auf dem Berliner Congresse glücklich weggekommen ist. Für diesen Erfolg müssen wir vor Allem der österreichisch-ungarischen Regierung dankbar sein. Aus meinem heutigen Exposé werden Sie auch im Stande sein, zu ermessen, wie schlecht es Serbien ohne die Unterstützung der Nachbarmonarchie gegangen wäre. Ohne diese Fürsprache würde unsere westliche Grenze das für uns so wichtige Defilé von Samokov nicht erhalten haben, im Süden wären wir nicht im Besitze des Defilé's von Gobeliza (Dzep) und der Stadt Branja; im Osten wäre Pirot bei Bulgarien geblieben, und wir hätten heute weder die serbischen Bezirke der Gegend von Trn, noch das ganze schöne Gebiet, das den Sveti Nikola-Balkan umschließt. Dank der in Wien gepflogenen Vorbereitungen war die Stimme des Grafen Andrássy fast in allen Fragen, die unser Interesse betrafen, entscheidend. Der kaiserliche Minister hat sein Wort ritterlich gehalten. Die kaiserliche Regierung hofft, daß die Skupschtina, indem sie der vorliegenden Convention ihre Zustimmung erteilt, die Regierung Sr. Hoheit in den Stand setzen werde, daß auch sie ihr verpfändetes Wort einlöst.“ — Vielleicht sind diese Ausführungen aus dem Munde des Herrn Ristić, die demnach unseren slovenischen Serbenfeinden gewiß unverdächtig erscheinen müssen, geeignet, dieselben gegen König Milan und seine Haltung milder zu stimmen und endlich auch ihnen klar zu machen, daß es nicht nur ein Act der Dankbarkeit, sondern auch der Klugheit und im eigensten Interesse des serbischen Staates gelegen ist, wenn sich der gegenwärtige Herrscher bemüht, möglichst innige Beziehungen zu Oesterreich zu unterhalten.

(Aus dem Gemeinderathe.) In der letzten Gemeinderathssitzung am 27. v. M. wurde unter Anderem auch über die aus Anlaß des vierzigjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers zu treffenden Veranstaltungen Beschluß gefaßt. In dieser Richtung wurde eine entsprechende Feier am 4. October, dem Namensfeste des Kaisers, in allen städtischen Volksschulen, weiters Festgottesdienst, eine Festszung des Gemeinderathes und Stadtbeleuchtung für den 2. December d. J., dann die Gründung von Kaiser Franz Joseph-Jubiläums-Stipendien (10 Stiftungen für Stadtarme mit 20 fl. und 2 mit 25 fl. jährlich und 5 Stiftungen für Frequentanten der Fachschulen für Holzindustrie und Kunstschlerei), ferner die Eröffnung eines zweiten städtischen Kindergartens im Bahnhofsviertel am 2. December l. J., endlich der Neubau einer gemauerten oder eisernen Brücke, „Kaiser Franz Josephs-Brücke“, an Stelle der jetzigen hölzernen Metzgerbrücke — beschlossen; außerdem wurde noch beschlossen, an den Kaiser die Bitte zu richten, die neu erbaute Kaserne „Kaiser Franz Joseph-Kaserne“ nennen zu dürfen. — Was die Theaterbaufrage anbelangt, so haben wir unsere neulichen Mittheilungen noch dahin zu ergänzen, daß als Bauplatz außer der Wiese rechts von der Lattermannsallee gegen das Coliseum hin und dem Platze an der Kesselstraße (ehemals Jallen'sches Haus) auch noch der Platz, wo sich die städtische Baumschule nächst dem Coliseum befindet, angeboten wurde. Wie schon jüngst erwähnt, hielt der Gemeinderath zugleich an einem schon früher einmal gefaßten Beschlusse fest, jede Beitragsleistung noch davon ab-

hängig zu machen, daß beim künftigen Theater kein dem bestandenem Verhältnisse der Logenbesitzer ähnliches Verhältniß platzgreife. Damit hat also der Gemeinderath seine Unterstützung des Theaterbaues davon abhängig gemacht, daß eine andere, aller Voraussicht nach mindestens ebenso ausgiebige, wenn nicht ausgiebigere finanzielle Förderung des Unternehmens, als seine wäre, ausgeschlossen bleiben muß, und doch kann unseres Erachtens an die Aufbringung der großen, für einen Theaterbau erforderlichen Mittel nur gedacht werden, wenn alle erschließbaren Hilfsquellen herangezogen werden. Wenn das Amtsblatt bei diesem Anlasse von angebotenen „Vorrechten“ der Logenbesitzer spricht, die als unzeitgemäß aufgehoben werden müssen, so scheint uns dieser Ausdruck auf das Verhältniß derselben, wie es im alten Theater bestand, man mag über dessen rechtliche Natur welche Anschauung immer haben, doch in keinem Falle zu passen. — Von allgemeinerem Interesse war auch eine in der nämlichen Sitzung ertheilte Bewilligung. Es wurde nämlich den Ursulinerinnen gestattet, in der Sternallee, in der Linie der jetzt bestehenden, von der Kirche gegen die Schellenburggasse sich hinziehenden Mauer ein einstöckiges Schulgebäude aufzuführen. Die Front des Gebäudes, welche 18 Fenster hat, wird beauftragt Erweiterung der Straße gegen die jetzige Mauer etwas zurücktreten; im Parterre werden sich Gewölbe, im ersten Stock die Schullocalitäten befinden. Wir wollen auf die Frage nicht weiter eingehen, ob es überhaupt zweckmäßig war, an einer für die künftige Stadterweiterung und Stadtverschönerung besonders wichtigen Stelle die Ausführung dieses Baues zu gestatten, ohne für die Stadt hierbei gewisse Rechte zu sichern, jedenfalls aber wäre bei Ertheilung der Baubewilligung entschieden Sorge zu tragen gewesen, daß, namentlich was die Fagade anbelangt, nur ein Gebäude aufgeführt werde, das einem der schönsten Plätze der Stadt auch wirklich zur Zierde gereicht und daß nicht etwa ein Bau in der Art der Citalnica und des daran stoßenden, bereits derzeit dem Ursuliner-Kloster gehörigen Flügels auf einem so ausgezeichneten Punkte hingestellt werde. Leider blieben einige in dieser Beziehung in der Sitzung gemachte Anregungen — nur Anregungen, ohne daß selbe, wie es wohl geboten war, zum Beschlusse erhoben worden wären. Das kann freilich kaum wundern, wenn einer der Stadtväter sogar die Auffassung vertrat, daß es unstatthaft und unbillig wäre, wenn der Gemeinderath von einem Bauführer etwa die Herstellung einer geschmackvollen und stylgerechten Fagade verlangen würde. Das ist jedenfalls ein sonderbarer Standpunkt für den Vertreter einer Landeshauptstadt. Der Mann scheint — abgesehen von seinem persönlichen, stark zurückgebliebenen Geschmade — zunächst die Bauordnung nicht zu kennen, noch weniger aber zu wissen, daß in anderen Städten, wo man auf die Verschönerung derselben eifrig bedacht ist, die Baubewilligung nicht etwa nur an die Herstellung einer angemessenen Fagade geknüpft, sondern daß für gewisse Straßen oder Plätze sogar ein bestimmter Baustyl, ja manchmal sogar die Zahl der Stocwerke vorgeschrieben wird.

(Todesfall.) Vor einigen Tagen starb in Graz nach längerem Leiden Herr Wilhelm Ritter von Fritsch, l. l. Berggrath und Director der Wolfsegg-Traunthaler Kohलगewerkschaft. Der Verstorbene lebte in früherer Zeit als Bergcommissär durch eine Reihe von Jahren in Laibach und zählte hier zahlreiche Freunde und Bekannte. Herr v. Fritsch war ein Mann von reichem Wissen und umfassender Bildung; er besaß juridische und montanistische Kenntnisse, sprach mehrere Sprachen, war zugleich ein passionirter Musiker und ein gewandter Stenograph, in welcher letzterer Eigenschaft derselbe auch seinerzeit im krainischen Landtage durch mehrere

Sessionen thätig war; überdies erwarben ihm sein ehrenhafter Charakter und sein liebenswürdiges Wesen die allgemeinste Hochachtung und Beliebtheit.

— (Die Jahresversammlung des Musealvereines) am 3. d. M. wurde mit einem Vortrage des Gymnasial-Professors Anton Kaspret über die Lage der oberkrainischen Bauernschaft beim Ausgange des 15. und im Anfange des 16. Jahrhunderts eröffnet. Der Vortragende lieferte auf Grund bisher wenig benützter Quellen des im Museum verwahrten Beldezer Archives ein detaillirtes Bild der den Beldezer und Radmannsdorfer Unterthanen zu jener Zeit obgelegenen Geld- und Naturalleistungen, welche in Folge der erhöhten Ansprüche der Landesfürsten an die krainischen Herrschaften wegen der Kriege mit den Türken und den Venezianern eine bedeutende Steigerung erfuhren und eine große Bewegung, als Vorläufer des späteren Bauernaufstandes, bei den Unterthanen hervorriefen. Bezeichnend für die damalige Alpenwirthschaft der Wocheiner auf den schon in den besagten Urkunden vorkommenden Alpenristen in dem nämlichen Umfange und mit den gleichen Benennungen wie Heutzutage sind die vielfachen Beschwerden der Bauern wegen Ueberlassung einzelner Alpenweiden an der Tolmeiner und Flitscher Grenze an wälische (italienische) Hirten, welche dort ihre Schafe zur Weide auftrieben. Einen der Hauptbeschwerdepunkte der Wocheiner bildete die ihnen von der Herrschaft nicht gestattete Gamsenjagd, auf welche sie wegen der in Kriegszeiten geleisteten Grenzwahe ein Recht zu haben vermeinten, sowie auch wegen der ihnen vorenthaltenen Fischerei im Wocheiner See, in der Save und deren Nebenflüssen, deren ausschließliche Ausübung die Herrschaft Beldezes auf Grund der Ristbriefflichen Donationen an die Bischöfe von Brixen beanspruchte. Wie wir vernehmen, ist dieser interessante, mit großem Beifall aufgenommene Vortrag des Professors Kaspret zur Veröffentlichung in den noch im Laufe dieses Jahres wieder erscheinenden Mittheilungen des Musealvereines bestimmt. Den zweiten Programmpunkt bildete die Neuconstituierung des Ausschusses nach den Vereinsstatuten vom Jahre 1865. Der dormalige Geschäftsleiter Deschmann constatirte die Beschlußfähigkeit der Versammlung. Derselbe hob sodann hervor, daß die Thätigkeit des Musealvereines nach dem Beschlusse der letzten Generalversammlung vom 2. Juli 1885 des für Krain bestehenden historischen Vereines, dessen reichhaltige Sammlungen dem Landesmuseum einverleibt wurden, die wissenschaftlichen Aufgaben dieses Vereines fortzusetzen habe. Die zu Beginn dieses Jahres wieder aufgenommenen und zahlreich besuchten Monatsversammlungen lassen erwarten, daß der neu constituirte Musealverein sich einer zahlreichen Mitgliederschaft aus allen Kreisen, wo man sich für die Förderung der Landeskunde interessirt, erfreuen werde. Bei den hierauf vorgenommenen Neuwahlen wurden Karl Deschmann zum Obmann, Prof. Julius Wallner zum Schriftführer, dann die fünf Ausschußmitglieder: Regierungsrath und Conservator Anton Globočnik, Spizual Johann Flis, Prof. Anton Kaspret, Prof. Alfons Paulin, Prof. Wilhelm Voss und zum Rechnungsführer Magistratsofficial Johann Kobida gewählt. Der Obmann legte der Versammlung eine vom berühmten, dormalen mit Aufnahmen in Krain für das Kronprinzwerk beschäftigten Wiener Künstler Hugo Charlemont angefertigte Zeichnung für die künftigen Vereinsdiplome zur Einsicht vor, worin in genialer Auffassung der geschichtlichen und naturwissenschaftlichen Thätigkeit des Musealvereines einzelne im Lande gemachte interessante Funde aus vorrömischer und römischer Zeit, mittelalterliche Urkunden mit getreuen Copien der anhängenden Wachsiegel, dann für Krain charakteristische Repräsentanten des Stein-, Thier- und Pflanzenreiches in höchst gelungener Gruppierung die Umrahmung des

auszustellenden Diplomes bilden. Mit diesem ausgezeichneten Kunstwerke hat Herr Charlemont auch den Vereinsmitgliedern eine Erinnerung an seine künstlerische Thätigkeit zur Verherrlichung des Landes Krain von bleibendem Werthe hinterlassen, wie dieß von allen Anwesenden anerkannt wurde. Zum Schlusse wurde die Versammlung eingeladen, sich die gelungene Neuaufstellung jener in Krain gefundenen römischen Stein Denkmale, deren Unterbringung wegen ihrer Größe und wegen des bedeutenden Gewichtes in der römischen Abtheilung des Museums und auf dem Corridore mit den eingemauerten Steininschriften unthunlich war, in einer hiefür sehr geeigneten Localität des Souterrains des Rudolfinums zu besehen. Die dort befindlichen kolossalen Steinsärge, dann drei große Meilensteine, namentlich aber jener von Thurnamhart, 53 Centner wiegend, 2'28 Meter hoch, mit der vollständig erhaltenen Inschrift, bezugnehmend auf den Kaiser Marc Aurel und seinen Mitregenten Aurelius Verus mit allen ihren Titulaturen, ein Geschenk des Grafen Erwin Auersperg, werden nicht verfehlen, dem Besucher des Museums den imposanten Charakter des alten Roms auch während seiner Herrschaft in unserem Lande zur Anschauung zu bringen.

— (Römische Gräberreste.) Bei dem von der krainischen Baugesellschaft begonnenen Neubaue eines Hauses auf der Wiese Vertača hinter dem Klosterfrauengarten stieß man dieser Tage bei der Fundirung im lehmigen Untergrunde auf Bruchstücke von römischen Ziegeln, Glasgefäßen und Menschenknochen, von eingestürzten, ärmlichen Gräbern herrührend. Auch ein eisernes Messer und ein Pferdehufeisen (solea), letzteres in gutem Zustande, abweichend von den jetzigen Hufeisen, da in den damaligen Zeiten die Hufe der Pferde nicht mit Nägeln beschlagen, sondern die eigenthümlich geformten soleae an dieselben angebunden wurden, nebst Pferdeknochen kamen zum Vorschein. Von römischen Münzen wurden gefunden eine Kupfermünze von Mittelgröße des Germanicus, geprägt im Jahre 17 n. Chr., mit der Darstellung des Triumphzuges desselben nach dem erfochtenen Siege über die Germanen; die Aufschrift auf der Rückseite Signis receptis devictis Germanis bezieht sich auf die von den Römern unter Germanicus zurück erhaltenen Legionszeichen, welche in der für Rom unglücklichen Schlacht unter Varus zur Zeit des Kaisers Octavian von den Germanen erbeutet worden waren. Eine andere, schwer leseliche Münze von dieser Fundstelle rührt von Kaiser Probus aus den Jahren 277 bis 280 n. Chr. her. Auch eine Pflasterung von Kugelsteinen kam in einer Tiefe von 1½ Meter zum Vorschein. Diese zwar unbedeutenden Funde sind in der Grabstätte des alten Emona gelegen und schließen sich der seinerzeit beim Baue der Cigarrenfabrik, des Treun'schen und Koršiča'schen Hauses, dann des Rudolfinums gemachten Gräberfunden an. Das Leichenfeld Emona's besand sich längs der vom „deutschen Grund“, dem einstigen Militärcastrum, die nördliche Richtung gegen die Save verfolgenden Heerstraße, wo zu beiden Seiten bis über St. Christof hinaus bei Neubauten und tieferen Grabungen viele Hunderte von römischen Gräbern aufgedeckt worden sind.

— (Mehrfache Fälle egyptischer Augenkrankheit*), welche im hiesigen Civilspitale aus verschiedenen Theilen des Landes zur Behandlung kamen, haben den Landeschulrath veranlaßt, die Aufmerksamkeit sämmtlicher Schulbehörden auf diese außerordentlich contagiose Krankheit zu richten und dieselben anzuweisen, für eine entsprechende und dauernde Controle der Augen der schulpflichtigen Kinder Sorge zu tragen, um die Weiterverbreitung solcher Trachom-Erkrankungen und damit eines sehr gefährlichen Uebels thunlichst zu

*) Wegen Raummangels verspätet.

verhindern. Hauptsächlich handelt es sich hier, wie in allen ähnlichen Fällen, um große Reinlichkeit in jeder Richtung, schnelle ärztliche Hilfe, strenge Trennung der Kranken von den Gesunden, sorgfältige Vermeidung eines gemeinsamen Gebrauches von Waschwasser, Waschtüchern, Wäsche und dergleichen. Selbstverständlich ist zugleich dringend zu empfehlen, daß nicht bloß von den Schulbehörden, sondern im Allgemeinen dem Uebel die entsprechende Aufmerksamkeit geschenkt werde, das insbesondere überall, wo eine Anhäufung von Menschen in einem Raume stattfindet, also außer den Schulen auch in Fabriken, Werkstätten, Gefängnissen etc., sehr leicht Eingang und Verbreitung findet.

— (Das hiesige Gymnasium) schließt das Schuljahr, wie in den letzten Jahren, auch heuer am 14. d. M. Die Prüfungen der Privatisten finden am 11. und 12. d. M. statt; die Maturitätsprüfungen beginnen Samstag den 14. d. M. Nachmittags. Die Einschreibungen für die erste Classe finden am 15. und die Aufnahmsprüfungen am 16. und 17. d. M., eventuell auch zu Beginn des nächsten Schuljahres statt.

— (Laibacher Deutscher Turnverein.) Wie uns mitgetheilt wird, sind die Vorarbeiten zu der im October d. J. stattfindenden 25jährigen Gründungsfeier des Vereines bereits Gegenstand der Berathungen im Turnrath und steht zu erwarten, daß die Feier eine würdige und erhebende sein werde. Die deutsche Bürgerschaft der Stadt wird, wie sich aus mehrfachen Andeutungen schon jetzt schließen läßt, sich an der Ehrenfeier dieses um die deutsche Sache in Krain so sehr verdienten Vereines in glänzender Weise betheiligen.

— (Fructificirung eines Naturspiels.) Bekanntlich wurde an einer Buche im Walde nächst Dolnice bei Draule ein Schwammgebilde entdeckt, das, aus der Ferne betrachtet, einige Aehnlichkeit mit einer Heiligenstatue hat. Wie immer bei solchen Gelegenheiten, macht sich da fromme und nicht fromme Neugier lebhaft geltend und an den letzten Sonntagen sollen Hunderte von Menschen hinausgezogen sein, um dieses Naturspiel in Augenschein zu nehmen. Zugleich hören wir aber, daß sich desselben auch der Schwindel bereits bemächtigt hat und daß die Gelegenheit benützt wurde, um den Leuten fleißig Geld abzunehmen. Wir denken, es wäre Sache der berufenen Behörden, einem solchen Treiben sofort und gründlich ein Ende zu machen.

— (In Stein) wird bekanntlich im Laufe dieses Jahres eine Wasserleitung hergestellt. Die Ausführung derselben, womit für das „krainische Fisch“ eine wesentliche Vermehrung seiner Annehmlichkeiten erzielt und zugleich eine Erinnerung an das Regierungsjubiläum des Kaisers geschaffen werden soll, dürfte, wie uns berichtet wird, nach dem vorliegenden Kostenanschlage nicht mehr als 25.000 fl. kosten. Diese Summe darf, eine solide und zweckmäßige Ausführung vorausgesetzt, selbst für die Verhältnisse einer Landstadt im Hinblick auf die Wichtigkeit des Unternehmens als eine sehr annehmbare bezeichnet werden. Durch die neue Wasserleitung soll die Stadt fünf Auslaufbrunnen mit gutem, frischem Trinkwasser erhalten und der eine davon, am Hauptplatze, überdies in reicherer Ausstattung ausgeführt werden.

— (Krainische Escompte-Gesellschaft.) Nach vollständiger Beendigung der Liquidation werden die Actionäre neuerlich verständigt, daß auf jede Actie zur Rückzahlung 43 fl. 13 kr. entfallen, welche vom 9. bis 20. Juli 1888 bei der Casse der Gesellschaft (Mathhausplatz Nr. 19) gegen Ausfolgung der Actien und aller vom 1. April 1885 an laufenden Coupons ausbezahlt werden. Die bis 21. Juli l. J. nicht erhobenen Beträge würden gerichtlich depositirt werden.

— (Ueber das Turnerfest in Marburg), dem bekanntlich auch eine Deputation des Laibacher Deutschen Turnvereines beizuwohnen, wird uns geschrieben: Der Marburger Turnverein feierte am vergangenen Sonntag ein dreifaches Fest und zwar die 25jährige Gründungsfeier, die Eröffnung der neuen, von der Stadtgemeinde erbauten Turnhalle und die Weihe der Fahne, welche von den Frauen und Mädchen der Stadt, dem Vereine gewidmet worden ist. Die Stadt war aus diesem Anlasse festlich geschmückt und besonders der Hauptplatz und das Rathhaus sehr schön geschmückt; die schwarz-roth-goldenen Farben waren stark hervortretend. Die Festlichkeiten begannen mit dem Aufmarsche sämtlicher heimischer und auswärtiger Vereine und zwar in der Weise, daß die Südbahn-Werkstätten-Musik den Zug eröffnete, dieser die Feuerwehr, der Männergesangs-Verein, die Südbahnliebentafel, dann die Turnvereine von Marburg, Graz (Allgemeiner, Turnerschaft und Akademischer), Laibach (acht Mann mit Fahne), Klagenfurt, Cilli, Pottau, Eibiswald, Radkersburg, Arnfels und Windischgraz folgten, welche alle in einem Viereck auf dem Hauptplatze vor dem an dem Rathhause angebrachten geschmackvollen Zelte, in welchem die Stadtvertretung und die Frauen und Mädchen der Stadt schon versammelt waren, — Aufstellung nahmen. Hier erfolgte durch die Stadtvertretung die Begrüßung der auswärtigen Vereine in kräftig deutschen Worten und weiters durch die Frauen und Mädchen die Uebergabe der neuen sehr schönen schwarz-roth-goldenen Fahne an den Marburger Turnverein. Alle bei diesem Anlasse von Frauen, Mädchen oder Männern gesprochenen Worte zeigten recht deutlich, wie stark der Bürgerschaft dieser Stadt das nationale Bewußtsein eingepflanzt ist und mit welcher Freude sie daran gehen, deutsche Vereine in jeder Weise auf's wirksamste zu unterstützen. Nach Beendigung dieses Theiles der Feier wurde der Zug gegen die neue Turnhalle, — ein schönes, geräumiges, mit allen neuesten Vorrichtungen und Geräthen versehenes Gebäude — fortgesetzt und nachdem alle Vereine und Gäste in der festlich geschmückten Halle Aufstellung genommen hatten, hielt der Bürgermeister von Marburg Herr Nagy in schwungvollen Worten die Eröffnungsrede und schloß mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Der Sprechwart des Marburger Turnvereines, Herr Professor Knobloch, erwiderte auf diese Rede und enthüllte die vom Vereine in der Turnhalle angebrachte Gedenktafel, worauf nach Abfindung eines Chores der Abmarsch zum Casino erfolgte, welcher sich durch eine nach Tausenden zählende Menschenmenge unter freudigem Zuruf und Blumenregen in bester Ordnung vollzog. Während des Mittagmahles begann ein starker Regen, wodurch leider das Nachmittags abzuhaltende Schauturnen insoweit beeinträchtigt wurde, als dieses nicht im Freien, sondern in der neuen Turnhalle abgehalten werden mußte. Die Leistungen der aufgetretenen sieben Neger waren durchwegs sehr gute, doch müssen vor Allem die Freiübungen (Keulen und Stab) der Marburger und die Uebungen der Klagenfurter am Barren besonders hervorgehoben werden. Den Schluß der Feier bildete der „Fest-Abend“, welcher an tausend Teilnehmer im Göhschen Brauhause versammelte und durch die reiche Abwechslung des Gebotenen dieselben in vorzüglichster Stimmung erhielt. Die zahlreichen Reden, die gehalten wurden, gaben alle dem deutschen Gedanken kräftigen Ausdruck; besonders die Festrede des Herrn Vicebürgermeisters Dr. Schmiderer wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. So verfloß der schöne Tag allzu rasch. Der Marburger Turnverein, aber noch mehr die Bürgerschaft der Stadt können auf denselben stolz sein und Jeder, der das Fest mitgemacht hat, wird die Ueberzeugung gewon-

nen haben, daß Marburg eine echt deutsche Stadt ist und daß deren Bürger gute Oesterreicher und wackere Deutsche sind.

— („Narodni Dom“.) Laut des der letzten Generalversammlung vorgelegten Vermögensausweises beträgt das Vereinsvermögen derzeit 60.733 Gulden 59 kr.

— (Der Kronlandsverein für Buchdrucker, Lithographen und Steindrucker) beging am 1. d. M. sein 20jähriges Gründungs-fest, zugleich die 50jährige Jubiläumsfeier eines Vereinsmitgliedes und die Jahresfeier des Altmeisters Gutenberg. Die Ueberreichung eines Ehrengeschenktes an den Jubilar und Mittags ein Bankett verliefen in sehr gelungener Weise, während das für den Nachmittag geplante Festconcert und Besselegelschieben im Kosler'schen Brauhausgarten durch das schlechte Wetter vereitelt wurden. Bei günstiger Witterung sollen Concert und Besselegelschieben morgen Nachmittag stattfinden.

Original-Telegramme des „Laibacher Wochenblatt“.

S. Wien, 6. Juli. In Berlin wird officiös betont, daß die Bundesmächte bezüglich des Compromisses Deutschlands mit Rußland in vollständiger Uebereinstimmung handeln. Das Verhältnis zu Frankreich scheint sich zuzuspitzen.

Belgrad, 6. Juli. Der Bischof von Nisch reiste nach Wiesbaden zu Natalie, politische Kreise glauben behufs Erwirkung der Trennung.

Verstorbene in Laibach.

Am 27. Juni. Julie Leopold, Locomotivführergattin, 28 J., Petersstraße 47, Eclampsie und morbus Brightii. — Jakob Meglic, Bergknappe, 47 J., Polanadamm 50, Exsudat. pleur. Am 28. Juni. Johann Brestvar, Besitzersohn, 23 J., Reitschulgasse 3. — Karoline Müller, Näherin, 72 J., Marienplatz 3, Lungenschwindsucht. — Franziska Schmidt, Fashbindergattin, 34 J., Barmherziggasse 3, Lungentuberculose. Am 29. Juni. Ferdinand Svetek, Postbeamtensohn, 1 M., Deutsche Gasse 7, Lebensschwäche. — Karl Udove, Schuhmachersohn, 8 M., Dühnerdorf 16, Darmkatarrh. — Johann Kramarsic, Privatbeamter, 18 J., Maria Theresienstraße 10, Lungenentzündung. Am 30. Juni. Hermine Pfeiler, Buchhalterstochter, 7 J., 6 M., Herrngasse 10, Miliartuberculose. — Blas Bomberger, Weber, 45 J., Polanadamm 50, Carcinoma ventriculi. Am 1. Juli. Paul Verhove, Beamtensohn, 3 J. 6 M., Römmerstraße 1, Peritonitis. — Agnes Ciglar, Besselegattin, 58 J., Karstädterstraße 16, Tumor cerebri. Am 2. Juli. Eduard Kiler, Schmied, 37 J., Castellgasse 12, Tuberculose. Am 3. Juli. Anna Wieser, Schlosserstochter, 2 J., Karolinengrund 1, Chron. Darmkatarrh. — Babette Großmann, Gasmeistersgattin, 51 J., Kesselstraße 24, Brechdurchfall. — Amalia Brekhnig, Beamtenstochter, 42 J., Rathhausplatz 4, Tuberculose. Am 4. Juli. Franz Jupin, Schuhmachersohn, 3 M., Bindersteig 2, Magen- und Darmkatarrh. — Maria Mekina, Wächterstochter, 16 J., Maria Theresienstraße 18, Lungentuberculose.

Witterungs-Bulletin aus Laibach.

| Juni | Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt | Thermometer nach Celsius | | | Niederschlag in Millimetern | Witterungs-Charakter |
|------|---|--------------------------|---------|---------|-----------------------------|--|
| | | Tagesmittel | Maximum | Minimum | | |
| 28 | 730.2 | 20.9 | 25.5 | 15.0 | 39.7 | Wechselnde Bewölkung, Nachts starke Güsse. |
| 29 | 728.5 | 14.9 | 19.0 | 11.5 | 36.9 | Früh 4 Uhr Gewitter, tagüber starke Güsse. |
| 30 | 725.6 | 13.7 | 19.0 | 11.0 | 36.6 | Tagüber öfters Blazregen, die Niederungen überschwemmt. |
| 1. | 732.6 | 14.7 | 22.5 | 9.5 | 6.8 | Rebel, dann bewölkt, Nachmittags Gewitter von 4 bis 6 Uhr. |
| 2 | 734.7 | 16.3 | 20.0 | 9.0 | 0.0 | Wechselnde Bewölkung, die Alpen wolkenfrei. |
| 3 | 734.6 | 19.0 | 22.5 | 10.0 | 1.4 | Vorm. heiter, Nachm. Gewitterwolken, Nachts Regen. |
| 4 | 732.1 | 16.0 | 17.5 | 13.5 | 13.8 | Regen fällt den ganzen Tag anhaltend. |
| 5 | 729.1 | 16.5 | 19.0 | 13.0 | 7.8 | Regen den ganzen Tag mit geringen Unterbrechungen. |

Im Juni betrug das Monatsmittel der Temperatur 19.7°, das Maximum 29.8° den 24., das Minimum 5.5° den 16., der Gesamt-niederschlag betrug 257 mm.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 reinstes
 alkalischer
SAUERBRUNN
 bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
 Magen- und Blasenkatarrh.
 Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Eingefendet.

Diamant-Räthsel:

Die Buchstaben: a a a a a a c c c c c c e e e e h h i i i i l l l l n n n n r r r r r r s s t u z z z z sind in die leeren Felder der unten stehenden Figur berait einzusetzen, daß die verticale, sowie die horizontale Mittellinie das „vorzüglichste Mittel gegen alle Insekten“ geben, und

| | |
|------------------------|---|
| die 1. Linie | einen Consonanten |
| „ 2. „ | einen Fisch, |
| „ 3. „ | Sommerfrüchte in Oesterreich |
| „ 4. „ | d. Gründ. d. bestm. Mittels g. Insekten |
| „ 5. „ | das Mittel selbst |
| „ 6. „ | e. Marmorbruch in Italien, |
| „ 7. „ | eine Blume, |
| „ 8. „ | die Benennung für gefrorenes Wasser |
| „ 9. „ | einen Consonanten |

bezeichnen. (2632)

Ist Wassersucht heilbar?

Richard Bright, der berühmte englische Arzt, machte zuerst die Beobachtung, daß bei der mit Eiweißverlust verbundenen Wassersucht eine Circulationsstörung der Nieren zu Grunde liege. Wassersucht wird durch Entzündung verursacht, die eine Hemmung des Harnstoffes durch die Nieren und Blase hervorruft. **Warner's Safe Cure** in Verbindung mit Safe Pillen enthalten angesammeltes Wasser, ohne Anzapfen nöthig zu machen, heben die Ursachen der Harnstoff-Hemmung auf, stellen die Thätigkeit der Harnorgane wieder her und erneuern die erschöpfte Lebenskraft. — „Seit September vorigen Jahres schon“, schreibt Herr Josef Schmitt, in Radesheim a. Rhein, „bin ich erkrankt an wassersuchtartigen Anschwellungen im ganzen Körper und trotz ärztlicher Hilfe konnte ich nicht wieder gesund werden. Im Gegentheil, es wurde alle Tage schlechter und sagte mir der Arzt sei Schwindsucht. Durch Zufall erfuhr ich von Ihrer **Warner's Safe Cure** und kurz entschlossen bestellte ich die Medizin. Nach dem Gebrauch von 2 Flaschen geht es mir jetzt sehr gut, die wassersuchtartigen Anschwellungen sind ganz verschwunden und denke mit einer weiteren Flasche Ihrer **Safe Cure** von meiner schrecklichen Krankheit los zu sein.“ (2482)
 Verkauf und Versandt nur durch Apotheken. Preis 2 fl. 80 kr. Depots in Laibach: **W. v. Ernkoczy, Gabriel Piccoli.** General-Depot: **Einhorn-Apotheke (Dr. Santa) in Prag.**

(Steiermärkischer Kunstverein.) Bei der Gewinnverlosung wurden folgende Nummern gezogen: 5, 168, 208, 252, 253, 259, 262, 285, 337, 338, 346, 348, 382, 401, 465, 470, 497, 513, 563, 585, 662, 718, 779, 818, 872, 915, 989, 1018, 1128, 1147, 1152, 1153, 1216, 1224, 1232, 1277, 1378, 1404, 1428, 1490, 1609, 1662, 1668, 1792, 1880, 1884, 1888, 1899, 1910, 1949, 1967, 2000, 2011, 2028, 2077, 2100, 2124, 2209, 2214, 2301, 2403, 2461, 2646, 2655, 2777, 2781, 2790, 2819, 2824, 2968, 3229, 3409, 3540, 3569, 3629, 3934, 4271, 4279, 4312, 4338, 4364, 5292, 5798, 5950, 6291, 6943, 6951, 6987, 7785, 8172, 8340, 8427, 8620, 8904, 8923, 9404, 9419, 9448, 9488, 9577. (3u Nr. 2582)

J. Purgleitner's Apotheke in Graz.
Steirischer Kräutersaft, 1 Flasche 88 kr., gegen Husten, Seichterheit.
 Hals- und Brustweh, seit 40 Jahren bewährt.
Kalksyrop aus unterphosphorigsaurem Kalk. Kinderernährungsmittel für Lungen- und Brustkrankungen (Innenstärkendes Mittel für schwache Kinder). 1 Flasche 1 fl.
Dr. Wuchta's Kräutersalbe, 1 große Flasche 1 fl., 1 kleine Flasche 60 kr., gegen Gicht und Rheumatismus.
Englhofer's Muskel- und Nerven-Essenz, 1 Flasche 1 fl., gegen Gicht-, Gelenk- und Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrenbräusen, Krampfschmerzen, Gliedererschwäche, Seitenstechen u.
 Alle diese Artikel sind in den meisten Apotheken der Monarchie zu bekommen oder können vom Erzeuger gegen Nachnahme bezogen werden. (2377)

Eingefendet.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache Jedem gratis zu übersenden. Adresse: Nicholson, Wien, IX., Kollingasse 4. (2628)

Verdauungsfranke, welche hoffnungslos dahin stehen, erlangen noch Hilfe und Rettung. Auskunft ertheilt **F. S. S. Popp's Poliklinik** in **Heide** (Hollstein). (2590) (B. Anfr. erw. m. d. Stg.)

Kwizda's Matten- und Mäuse-Vertilgungs-Mittel. Rattentod.

Bur Vertilgung der Ratten, Haus- und Feldmäuse, Hamster und Maulwürfe.

Dieses Ratten-Vertilgungsmittel wirkt nur bei Ratten, Mäusen und ähnlich gearteten Thieren, während es Hunde, Katzen, Geflügel und anderen nützlichen Hausthieren laut thierärztlichem Gutachten vollkommen unschädlich ist.

Echt zu beziehen: In **Laibach** bei **Gabr. Piccoli**, Apoth., **J. Swoboda**, Apoth., **W. Maier**, Apoth., **J. v. Trnkoczy**, Apoth., und in gross bei **H. L. Wencel**; ferner in den Apotheken zu **Bischoflack**, **Ull**, **Friesach**, **Kersko**, **Klagenfurt**, **Krainburg**, **Neumarkt**, **Rudolfswerth** und **Vietring**, **Tarvis** und **Villach**; in gross in allen größeren Droguenhandlungen.

Preis per Stück 50 kr. Oe. W. Haupt-Depot: **Kreis-Apotheke in Korneuburg** bei **Wien**. (2584)

Eingefendet.

Als Washwasser für Pferde,

zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach großen Strapazen und zu strengem Training bewährt sich laut langjähriger Erprobung

Kwizda's k. k. priv. Restitutionsfluid und verweisen wir des Weiteren auf die Annonce in heutiger Nummer. (2586)

Rohitscher Sauerbrunn,

stets frisch gefüllt, in gross & in detail, zu den billigsten Preisen (2555) erhält man in der **Krakauvorstadt Nr. 27.**

Golden 100—200 Gulden

oder gegen Monatsgehalt — nach Vereinbarung — können Personen jeden Standes verdienen, welche sich mit dem Verkauf von in Oesterreich gesetzlich geschätzten Prämiensachen-Losen befassen wollen. — Offerte an **Max Lustig**, Bankgeschäft in **Budapest**. (2523)

Wiener Salami,

75 kr. per Kilo. gute haltbare Würst, versendet in Postpaketen gegen Nachnahme **Jos. Fontana**, **Wien, III., Thongasse**. (2616)

Billige Kaffeepreise.

Der **Hamburger Waaren-Versandt von Stückrath & Co.** hat doch die besten Kaffeearten zu den billigsten Preisen. Lieferung portofrei unverzollt gegen Nachnahme.

| | | | |
|---|----------------|--------------------------------------|-----------------------------|
| Afr. Perl Mocca, stark kräftig | 5 Ko. fl. 5.30 | Peccesonchong, sehr milde | 1 Ko. fl. 4.70 |
| Santos, grün, milde | fl. 5.60 | Peccoblüthen, hochfein, milde | fl. 5.80 |
| Cuba, grün, kräftig | fl. 6.20 | Carawanenthee, kräftig, hochf. | fl. 8.30 |
| Ceylon, hochfein delicat | fl. 6.60 | Kaisermelange, kräftig, vorzögl. | fl. 4.90 |
| Goldjava, gelb, vorzüglich | fl. 7.— | Ia. Russ. Kronsardinen, 5 Kilo-Fass | fl. 1.70 |
| Perikaffee, grün, aromatisch | fl. 7.20 | Ia. mar. Häringe, | fl. 2.10 |
| Portorico, tiefgrün | fl. 6.90 | Ia. mar. Häringe Pickles | fl. 2.55 |
| Arab. Mocca, verpfl. feurig | fl. 9.20 | Hummer, hochfein | 8 Dosen fl. 4.15 |
| Java Preanger, hochedel | fl. 9.20 | Laech, vorzüglich | fl. 4.40 |
| Arab. Mocca, echt, d. feinste Kaffee | fl. 9.20 | Apetitsild, sehr pikant | 18 Dosen fl. 4.80 |
| Zur Kaffee-Mischung. | | Sardines à l'huile, sehr gut | fl. 5.60 |
| Java-Surogat | 4 Ko. fl. 2.20 | Sardines à l'huile, ausgez. | fl. 7.— |
| Mocca Surogat | fl. 2.50 | Ia. Brabanter Sardellen, 2 Kilo-Fass | fl. 4.55 |
| Stückrath's Kaffee - Ingredienz | | 1888 hochfeiner Caviar | 1 Ko. fl. 4.— |
| 4 Deka für 5 Ko. Kaffee wird gratis beigegeben. | 1 Ko. fl. 2.50 | 1888 " | 2 Ko. fl. 7.— |
| Thee neueste Ernte. | | Reis, sehr gut | 5 Ko. fl. 1.45 und fl. 1.95 |
| Congo, stark, kräftig | 1 Ko. fl. 2.50 | Sago, ostindischer | 5 Ko. fl. 1.85 |
| Souchong, mild, aromatisch | fl. 3.50 | Klippfische | 4 1/2 Ko. fl. 2.45 |

Neue Matjes-Häringe

Störflisch, geräuchert, hochfeine Delicatese per 1 Kilo fl. 2.50

General-Preisliste mit Zolltarif gratis und franco. **Stückrath & Co., Hamburger Waaren-Versandt, Hamburg**

Sparkasse-Kundmachung.

Im abgelaufenen Monate Juni sind bei der krainischen Spar-Kasse von 1804 Parteien 560.849 fl. — fr. eingelegt und an 1907 Interessenten 440.309 fl. 10 fr. rückbezahlt worden.

Behufs Erlangung von Hypothekar-Darlehen wurden im verfloffenen zweiten Quartale 196 Gesuche überreicht, mit welchen die Summe von 1,349.780 fl. beansprucht wurde; 184 Gesuche sind durch Bewilligung von 810.270 fl. ganz oder theilweise berücksichtigt worden, 12 hingegen mußten wegen Mangels der statutenmäßigen Deckung abgewiesen werden. **Laibach**, am 1. Juli 1888.

Die Direction der krainischen Sparkasse.

(2635)

Unterstützt den Deutschen Schulverein!

Dankbar nimmt er baare Spenden ein. (2509)

Lohnender Verdienst !!

Wir suchen solide Personen zum Verkauf von **Los** auf **Raten** im Sinne des G. A. XXXI vom Jahre 1883. **Gewahren hohe Provision**, event. **fixen Gehalt**. **Hauptstädtische Wechselstube-Gesellschaft Adler & Co., Budapest. 2498**

Aufträge jeder Art,

auch schwierige und discrete, dann den Ein- und Verkauf und die Beilehnung von **Allem** und **Jedem** wird **commissionsweise** ausgeführt durch das seit 10 Jahren bestehende **Interventions-Bureau, Wien, VII., (2617) Mariabilderstraße 12.**

Ohne Vorauszahlung!

Briefl. Unterricht Buchführung (alle Methoden), Correspondenz, Rechnen, Comptoir-Arbeiten, garantirtes Erfolg. Probebrief gratis. **K.k. conc. commerc. Fachschule Wien, I., Wollzeile 19. Director Carl Porges, Abtheilung f. brieflichen Unterricht.** Bisher wurden 10.500 junge Leute der Praxis zugeführt. 2613

Bei C. Karinger

große Auswahl von **Gesundheits-Rauchtabak-Pfeifen.** 2637

10 Gulden

täglicher Nebenverdienst ohne Capital und Risiko durch Verkauf von **Los** auf **Raten** im Sinne des G. A. XXXI v. J. 1883. Anträge an die Hauptstädtische Wechselstube-Gesellschaft 2601 **Adler & Cie., Budapest.**

Oblaten

als Specialität Carlbad's in anerkannt vorzüglicher Qualität. **Barbara Bayer**, königl. preussische Hoflieferantin **Carlsbad, (2575) „Novaro“, oberhalb Café Elefant.** Prompte Lieferung und Versandt nach allen Richtungen.

Waarenhaus (2505)

Bernhard Ticho,

Brünn, Krautmarkt 18, im eigenen Hause. versendet mit Nachnahme:

| | |
|--|---|
| Sommer-Kammgarn 1 Rest für einen kompletten Männer-Anzug, waschecht, 6-40 Meter lang fl. 3.— | Hausleinwand 1 Stück 30 Ellen 1/4 fl. 4.50 1 Stück 30 Ellen 1/4 fl. 5.50 |
| Schafwoll-Loden doppeltbreit, auf ein vollständiges Damen-Kleid in allen Farben. 10 Meter fl. 4.— | Ring-Webe besser als Leinwand. 1 Stück 1/4 breit, 30 Ellen fl. 6.— |
| Schafwoll-Beige doppeltbreit, das Dauerhafteste für ein komplettes Kleid 10 Meter fl. 6.50 | Chiffon 1 St. 30 Ellen Prima fl. 5.50 beste Qualität fl. 6.50 |
| Indisch-Foulé Halbwolle, doppeltbreit, ein compl. Kleid 10 Meter fl. 5.— | Kanafas 1 Stück 30 Ellen lila fl. 4.80 1 " 30 " roth fl. 5.20 Garn-Kanafas 1 St. 30 Ellen lila u. roth fl. 6. |
| Französisch. Wollatlas in allen glatten Farben, wie auch gestreift und carrirt, das Neueste, doppeltbreit 10 Meter fl. 6.50 | Oxford waschecht, gute Qualität 1 Stück 30 Ellen fl. 4.50 |
| Schwarz-Terno Sächsisches Fabrikat, doppeltbreit, auf ein compl. Kleid 10 Meter fl. 4.50 | Englisch-Oxford das beste, anempfehlenswerthe 1 Stück 30 Ellen fl. 6.50 |
| Terno Beloure doppeltbreit, reine Wolle, in allen Modifarben. Ein Kleid 10 Meter fl. 7.— | Eine Rips garnitur bestehend aus 2 Bett- u. einer Tischdecke mit Seidenfranzen fl. 4.50 |
| Carrirte Kleiderstoffe 60 cm breit, neueste Dessins, 10 Meter fl. 2.50 | Eine Inte-Garnitur 2 Bett- und 1 Tischdecke mit Franzen fl. 3.50 |
| Woll-Rips in allen Farben, 60 cm breit, 10 Meter fl. 3.80 | Inte-Vorhang türkisches Muster ein compl. Vorhang fl. 2.30 |
| Dreidraht beste Qualität, 60 cm breit, 10 Meter fl. 2.80 | Holländer Laufteppich-Reste 10-12 Meter lang Ein Rest fl. 3.60 |
| Jaquard-Stoff 60 cm breit, neueste Dessins, 10 Meter fl. 3.80 | Ein Sommer-Umhängtuch 1/4 lang fl. 1.20 |
| Französische Voal 10 Meter, ein elegantes Stapelkleid, waschecht, fl. 3.— | Eine Pferde-Decke bestes Fabrikat 190 cm lang 130 cm breit fl. 1.50 |
| Cosmanofer Creton 10 Meter, waschecht, ein vollständiges Kleid, fl. 2.50 | Herren-Hemden eigenes Fabrikat weiß oder farbig 1 St. 1a fl. 1.80 11a fl. 1.20 |
| Frauen-Hemden aus Kraftleinwand mit Raderbeflag 6 Stück fl. 3.25 | Frauen-Hemden aus Chiffon u. Leinwand mit fein. Stickerei 3 Stück fl. 2.50 |

Tuch-Waaren-Fabriks-Lager.

| | |
|---|---|
| Brünner Tuchstoff Ein Rest 3-10 Met. auf einen kompletten Männer-Anzug fl. 3.75. | Brünner Modestoffe Ein Rest 3-10 Meter lang auf einen complet. Männer-Anzug fl. 5.50. |
| !! Gelegenheitskauf !! Brünner Stoff-Reste Ein Rest für einen compl. Männer-Anzug 3-10 Meter lang fl. 4.50. | Ueberzieherstoffe feinste Qualität auf einen kompletten Ueberzieher fl. 8.— |

Muster gratis und franco. Nicht Conventiren- des wird ohne Anstand zurückgenommen.

Seigel's Abführ-Pillen.

Das beste Mittel gegen Verstopfung und Trägheit der Leber.

Dieselben verschlimmern nicht — wie viele anderen Arzneien — den Zustand des Patienten, bevor er sich besser fühlt. Ihre Wirkung ist, obwohl milde, doch vollständig und ohne unangenehme Folgen, wie Uebelkeit, Bauchgrimmen etc. — Seigel's Abführpillen sind das beste Hausmittel, welches je erfunden wurde. Selber reinigen die Gedärme von allen reizenden Substanzen und lassen die Eingeweide in einem gesunden Zustande. Das beste existierende Mittel gegen das Verderben unseres Lebens — Unverdaulichkeit und Trägheit der Leber. — Diese Pillen sind ein Vorbeugemittel gegen Fieber und alle Arten von Krankheiten, da dieselben sämtliche giftige Stoffe aus den Gedärmen entfernen. Die Pillen wirken rasch und doch sanft, ohne irgend welche Schmerzen zu verursachen. — Wenn man einen argen Schnupfen hat und vom Fieber bedroht ist, Schmerzen im Kopfe, im Rücken oder in den Gliedern verspürt, so werden Seigel's Abführpillen den Schnupfen beheben und das Fieber vertreiben. — Eine belegte Zunge mit salzigem Geschmack wird durch schädliche Stoffe im Magen verursacht. Einige Dosen von Seigel's Abführpillen werden den Magen reinigen, den schlechten Geschmack beseitigen und den Appetit wieder herstellen; mit diesem kommt auch die Gesundheit wieder. — Oft verursachen halbverweilte Nahrungsmittel Erbrechen, Uebelkeit und Diarrhöe. Wenn die Gedärme von solchen Unreinigkeiten mit einer Dosis von Seigel's Abführpillen befreit werden, so verschwinden diese unangenehmen Wirkungen und die Gesundheit stellt sich wieder ein. — Seigel's Abführpillen verhüten, beim Schlafengehen genommen — ohne den Schlaf zu stören — auch die durch übermäßiges Essen und Trinken entstehenden Folgen. — Preis einer Schachtel Seigel's Abführpillen 50 fr. — Zu haben nur in länglichen Schächtelchen.

Eigenthümer: **A. J. White, Limited,**

35 Farringdon Road, London

Haupt-Depot u. Central-Versand von „Seigel's Pillen“: Johann Nep. Harna. Apotheke „zum goldenen Löwen“ in Kremsier (Mähren).

Herner in den Apotheken:
 Krain, Küstenland, Kärnten: **Laibach**, Hb. v. Lenkoy, G. Picoli; **Seidenschaff**, Adria, Stein, Pösa, J. Gabricchio; **Fiume**, G. Prodani; **Görz**, J. Cristofolotti, Pontoni, A. Orionzoli; **Triest**, Suttina A., al Camelo, Prarmarier A., ai due Mori, J. Serravallo, al Redentore, G. Zanetti, alla Seta d'oro; **Castellnuovo**, Nic. Bar. Gionovic; **Spalato**, Mjtinovic, Sociol; **Zara**, Anovic; **Zusaf bei Fiume**, Novi bei Fiume, Ruffinpiccolo, D. Viviani; **Klagenfurt**, Peter Birnbacher, Alf. Egger und W. Thurnwald; **Griech**, Sermauer, Prevali, Gontschig; **Tarvis**, Willach, Dr. Kumpf, Krieger, Scholz; **Wölfermarkt**, Wolfsberg, und in den meisten Apotheken der übrigen Städte der Monarchie. (2451)

Der Radeiner Sauerbrunn ist das einzige Mineralwasser der Welt, welches einen sehr bedeutenden Lithion-Gehalt hat und daher bei Gicht, Nieren- und Blasenleiden als Specieum wirkt. Der reiche Gehalt an Kohlensäure u. Natron empfiehlt denselben noch besonders b. Magenleiden, Hämorrhoiden und Katarrhen, Verschleimungen und Gelbsucht.

Radeiner Eisenbäder gegen Blutmuth, Frauen-Krankheiten, Sterilität etc.

Sauerbrunn-Versand | Radein | Curanstalt.

Versuche von Dr. Garrod, Hisswanger etc. haben erwiesen, dass das kohlensäure Lithion das grösste Lösungsvermögen bei harnsauren Ablagerungen hat, woraus sich die Erfolge mit Radeiner Wasser erklären.

Prospecte gratis und franco von der Curanstalt Sauerbrunn Radein in Steiermark. — Depot von Radeiner Sauerwasser bei den Herren Ferd. Plautz und Michael Kastner in Laibach, ausserdem in allen soliden Mineralwasserhandlungen und Restaurants. (2574)

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, überreichend. Nibem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herührt), Magenkrampf, Harleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Nitz, Veder- und Sämerkeitsalleiden. — Preis à Fl. sammt Gebrauchsbaum. 35 Kr., Doppelfl. 60 Kr. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind feinstschmeckend. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Warnung! Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht und nachgeahmt. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer verblei, mit obiger Schutzmarke versehenen Emballage gewickelt und bei jeder Flasche beiliegenden Gebrauchsanweisung anheften bemerkt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des H. Ousef in Kremsier gedruckt ist.

Echt zu haben: **Laibach**: Apoth. Gabr. Piccoli, Apoth. Jos. Swoboda. — **Welsberg**: Ap. Fr. Baccarich. — **Wischhofst**: Ap. Carl Rabiani. — **Nadmannsdorf**: Apoth. Alex. Kobil. — **Rudolfswerth**: Apoth. Dominik Kizoll. Apoth. Vergmann. — **Stein**: Ap. J. Mosen. — **Tschernembl**: Apoth. Job. Platel.

Druckerei „Leykam“ in Graz.

Gicht- und Rheuma-Leidende

machen wir besonders aufmerksam auf **Kwizda's Gichtfluid**, das sich nicht nur als ein unentbehrliches Hausmittel bei **Gicht-, Rheuma- und Nervenleiden** bereits in allen Kreisen eingebürgert hat, sondern auch laut zahlreicher Anerkennungen von Ärzten mit Erfolg ordinirt wird. **Kwizda's Gichtfluid**, echt nur mit nebenstehender Schutzmarke, ist zu beziehen durch **alle Apotheken**. — Preis per Flacon 1 fl. ö. W. **Hauptdepot: Kreisapotheke Kornenburg** bei Wien, des **Franz Joh. Kwizda**, f. t. österr. und k. rumän. Hof-Lieferant.

Nerven-Kraft-Elixir

Zur eckst mit dieser Schutzmarke.

Professor Dr. Lieber's

Zur bauernden Heilung der hartnäckigsten Nervenleiden, besonders Bleichsucht, Angstgefühle, Schwäche, Kopfweiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden etc. — Näß. befragt das der Flasche bei. Circ. 50. Einfand. zu haben i. d. Apotheken in **Wien**, 3 fl. 50. u. 6 fl. 50. **Haupt-Depot: Dr. Banto in Prag**. — **Depot: Kreisapotheke in Laibach**, Ap. W. Thurnwald. Klagenfurt; Ap. Dr. Schölg. Dr. G. Kumpf. Villach. 2466

Auf dem Spaziergange begegnen wir Vielen mit blasser Gesichtsfarbe, trübem Blick, mattem Gang u.; was ist die Ursache? Nichts weiter als Nervenerrüthung, trotz guter Pflege bleibt das Leiden haften; gebraucht man aber **Dr. Lieber's Nerven-Kraft-Elixir**, dann wird man haunen über die günstige Heilwirkung dieses gegenreichen Präparates.

J. M.

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:
Wien, I., Giselastrasse 1,
 im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:
Budapest, Franz Josefsplatz 5 und 6,
 im Hause der Gesellschaft.

| | Francs |
|--|-----------------|
| Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1887 | 97,872.236'55 |
| Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1887 | 18,678.393'10 |
| Auszahlungen für Versicherungs- u. Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) | 191,108.220'84 |
| In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich stellt auf | 58,038.225'— |
| | 1510,786.529'58 |

Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die

General-Agentur in Laibach
Triesterstrasse Nr. 3, 2. Stock,
 bei **Guido Zeschko.**

(2501) Gedenkt der Laibacher armen **Studenten** und der **Volksküche** bei Spiel und Wetten, Unterhaltungen und Festlichkeiten, in Testamenten u. bei unverhofften Gewinnsten.

Guter Rat ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitssfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zusendung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Berichte glücklich Geheilte bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker versäumen sollte, mit Correspondenzkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund“ zu verlangen. An Hand dieses lehrreichen Buches wird er leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsendem Verfehlter keinerlei Kosten.

Julius SPRINGER, Leinen- u. Baumwollwaaren-Fabrik, Römerstadt (Mähren),

- versendet gegen Nachnahme:
- 1 Stück 1/4 Hausleinwand, sehr schwer, 29 Ellen lang, per Stück fl. 4.—
 - 1 Stück 1/4 Hausleinwand, sehr schwer, 29 Ellen lang, per Stück fl. 5.—
 - 1 Stück 1/4 appetitirte Leinwand, sehr schwer, 29 Ellen lang, per Stück fl. 5.—
 - 1 Stück 1/4 appetitirte Leinwand, sehr schwer, 29 Ellen lang, per Stück fl. 6.—
 - 1 Stück 1/4 Halb-Leinen, sehr schwer, 29 Ellen lang, per Stück fl. 5.50
 - 1 Stück 1/4 prima Garnleinwand, sehr schwer, 29 Ellen lang, per Stück fl. 6.50
 - 1 Stück 1/4 prima Garnleinwand, sehr schwer, 29 Ellen lang, per Stück fl. 8.—
 - 1 Stück 1/4 Bettzeug, geschreift, 30 Ellen lang, per Stück fl. 5.75
 - 1 Stück 1/4 Bettzeug, carrirt, 30 Ellen lang, per Stück fl. 6.50
 - Koblenen und gebleichte Handtücher, per Duzend fl. 3.20
 - Damastücher und Servietten, ein Gebild fl. 3.—
- Muster und Preiscurante versende auf Verlangen gratis und franco

AUG. LEONHARDI'S
 1826 1826

WIEN **WARSAU**
BUDAPEST **KIEW**
PRAG **ODESSA**
INNSBRUCK **BODENBACH/ELBE** **CHURCH TRUPEL**

INKS. TINTEN ENCRE.

„Zacherlin“

existirt nur in Fläschchen; darum **Wovicht beim Einkaufe!**

denne alles Andere ist zweifellos: Fälschung und Irreführung.

Haupt-Depot:
J. Zacherl, Wien, I., Goldschmiedgasse Nr. 2.

Echt zu haben: in Laibach bei den Herren: **Michael Kastner, Victor Schiffer, Joh. Ludmann, Peter Lahnif, S. E. Wencel, Schufnik & Weber, A. Karinger, Joao Verdani, Josef Terdina, Gustav Treco, Ubaldo v. Lenkocz, Aug. Spoljaric und J. Klauer.**

in Franzdorf bei Herrn **Franz Orbie**; in Gr. Lasehitz bei Herrn **J. N. Justiz**; in Gottschee bei Herrn **Franz Aren**; in Gursfeld bei Herrn **Franz Jetter**; in Urth bei Herrn **M. Bucav Orbnik**; in Idein bei Herrn **Franz Kosi**; in Krainburg bei den Herren: **Franz Dolenz, A. Slavnik, W. u. W. Kiler**; in Laas bei Herrn **Fr. Kovac**; in Landstrass bei Herrn **Miois Gotich**; in Neumarkt bei Herrn **Fr. Raithard**; in Ob. Loitsch bei Herrn **D. Sladnik**; in Radmannsdorf bei Herrn **M. Roblek**; in Rudolfswerth bei Herrn **Dom. Kizoll**; in Sagor bei Herrn **J. Schink**; in Traunk bei Herrn **Franz Kovacs.**

(666)

Verleger und verantwortlicher Redacteur: **Franz Müller** in Laibach.